

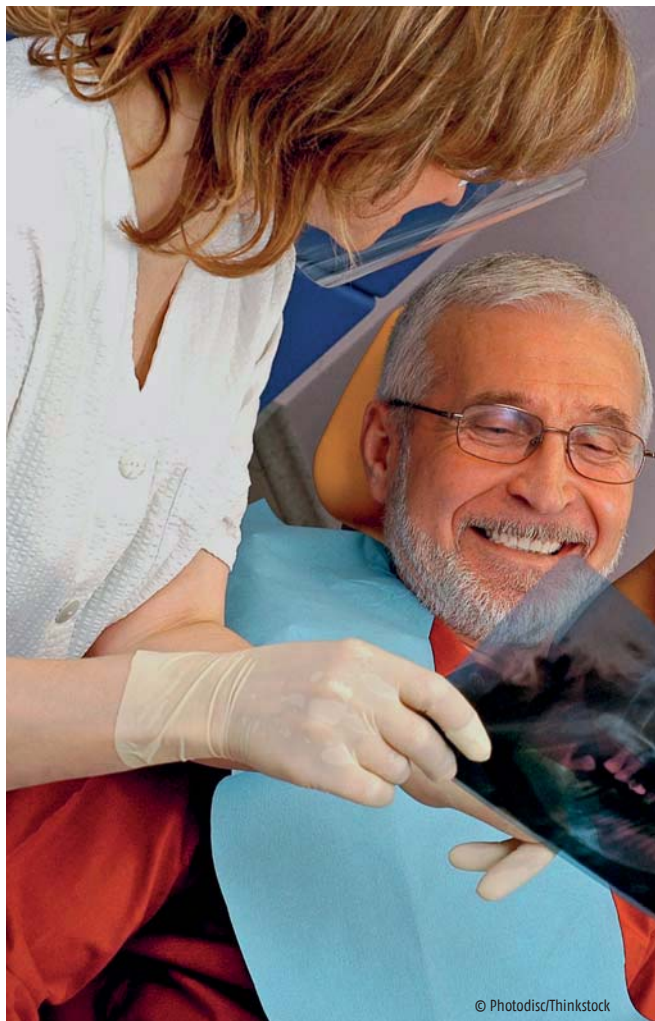
# Mund- und Zahnhygiene bei Pflegebedürftigen

Schlechter Gebisszustand ist nicht nur ein kosmetisches Problem

► Vor 30 Jahren wurde ich von erfahrenen Krankenschwestern, u. a. von Rotkreuzschwester Edith Hermann aus der Schwesternschaft Coburg vom BRK - Marienhaus - e.V., in die Gemeindepflege eingearbeitet. Die Mund- und Zahnpflege zählte immer zu den obligatorischen Pflegemaßnahmen bei bettlägerigen und alten, betreuungspflichtigen Patienten. Hierbei wurde der Mundbereich stets mit großer Sorgfalt inspiziert. Jahrzehnte später fiel mir als Fachpflegkraft für Gerontopsychiatrie und geriatrische Rehabilitation bei der Heimaufsicht eine verbreitete Vernachlässigung der Pflege im Mund- und Zahnbereich auf. Daher sammelte ich Fakten und begann mit dem Erstellen eines Manuskriptes. Ich wollte auf diese Missstände hinweisen und helfen, die Mund- und Zahnhygiene bei Pflegebedürftigen zu verbessern (s. S. 43).

Das Bewusstsein für Zahngesundheit hat sich bei den meisten Erwachsenen nach zahlreichen Kampagnen der Kassenärztlichen Vereinigungen und Bonusprogrammen der Krankenkassen positiv verändert. Wenn Zahnhygiene im Lehrplan der Grundschulen angekommen ist, hat diese Generation schon etwas Wichtiges für die Zukunft gelernt. In der derzeitigen Pflege haben wir es aber noch mit einer Generation zu tun, die Mundpflege nicht automatisch verinnerlicht hat: Die Kriegsgeneration hatte andere Sorgen. In den 60er-Jahren hatten die meisten Heimbewohner noch Vollprothesen. Heute geht der Trend zu weitgehender Erhaltung des Zahnapparates. Hierfür werden moderne Teilprothesen und Implantate eingesetzt. Die Pflege muss sich dem modernen Standard anpassen – sowohl in der Technik als auch in der Motivation.

Gerade hochbetagte Menschen mit kognitiven oder körperlichen Einschränkungen benötigen fachlich kompetentes Personal mit Einfühlungsvermögen. Hier ist die pflegfachliche Einschätzung das A und O. Jeder Bewohner eines Seniorenwohnheims muss individuell begleitet werden. Ein vorgegebener Standard von sechs Minuten ist bei Demenzpatienten gerade im Hinblick auf eine sorgfältige Zahnreini-



© Photodisc/Thinkstock

gung und -pflege schlicht nicht umsetzbar! Die Fachpflegkraft muss in dieser durch Zeitnot geprägten Situation fachlich argumentieren – und angehört werden.

Die Notwendigkeit einer korrekten Zahnpflege darf nicht länger in Abrede gestellt werden: Ein schlechter Gebisszustand oder fehlende Zähne sind nicht nur ein kosmetisches Problem. Mangelnde Mundhygiene wird zwangsläufig zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands des Pflegebedürftigen, beispielsweise zu chronischen Entzündungen, zu Rheuma oder sogar zu einem Herzinfarkt, führen.

Im Altenpflegebereich müssen finanzielle Mittel in ausreichendem Maß zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus muss ein entsprechend qualifiziertes Personal genügend Zeit zur Verfügung haben, um sich der Zahnhygiene der Heimbewohner adäquat widmen zu können. Der regelmäßige Besuch eines Zahnarztes

im Seniorenwohnheim sollte ganz selbstverständlich in den täglichen Pflegeablauf eingeplant werden.

Die Verknüpfung von verschiedenen, an der Gesunderhaltung von alten Menschen beteiligten Professionen muss optimiert werden: Nur wenn Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Fachärzte und Pflegekräfte als kompetentes Team zusammenarbeiten, ist der Erfolg für den pflegedürftigen Menschen gewährleistet. Das Bewusstsein für die Ganzheitlichkeit in der Altenpflege ist ein positiver Trend, der von vielen Seiten noch intensiver gefördert werden muss.

Autorin

**Monika Hammerla**

Fachpflegkraft für Gerontopsychiatrie und geriatrische Rehabilitation, Gedächtnistrainerin nach Dr. F. Stengel und Fachbuchautorin  
[www.monika-hammerla.de](http://www.monika-hammerla.de)

